

"In Kürze"

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen**

Band (Jahr): **102 (2008)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

für Hörbehinderte muss immer wieder betont werden, um Lehrmeister zu überzeugen, dass auch hörbehinderte Lehrlinge eine hohe Chance auf einen erfolgreichen Lehrabschluss haben.

Wie war Ihr Werdegang und wie lange sind Sie schon Direktor der Sprachheilschule St. Gallen?

- Nach der Ausbildung zum Volksschullehrer mehrere Jahre Lehrtätigkeit in der Schweiz

- 1972 - 1976 Lehrer an der Schweizerschule in Singapur, 1974 - 1976 als deren Leiter
- Anschliessend Führung von Klassen mit schwer verhaltensgestörten Kindern in St. Gallen.
- Studium zum Schulischen Heilpädagogen HfH, anschliessend Studium zum Logopäden SAL
- Seit 1980 Direktor der Sprachheilschule St. Gallen und Leiter des pädagogischen Cl-Zentrums

[rr/lk]

Das an sonos gerichtete Schreiben der AGSA 6 (Ausbildungsgruppe GebärdensprachlehrerInnen) vom 4. April 2008 hat der sonos-Vorstand am 8. April 2008 beantwortet und allen sonos-Mitgliedern sowie dem SGB-FSS und dem SVEHK in Kopie zugestellt. Am Interview vom 14. April 2008 hat Bruno Schlegel wiederholt erklärt, er sei jederzeit zu Gesprächen mit allen Akteuren bzw. Betroffenen im Gehörlosen- und Hörgeschädigtenbereich bereit.

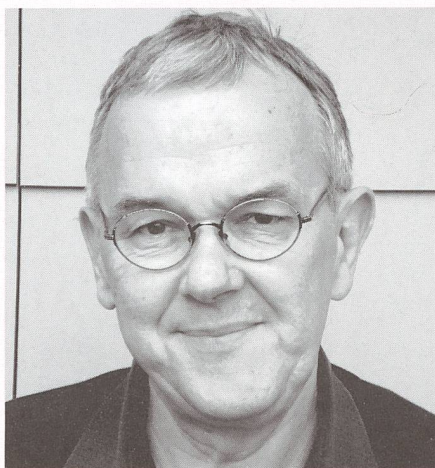
Erfahrung und Pragmatismus für den sonos-Vorstand

Walter Gamper (geb. 9. Mai 1947)

Vor nun schon 34 Jahren habe ich am 1. Mai 1974 als Gruppenleiter und später als Erziehungsleiter im Internat des heutigen Zentrums für Gehör und Sprache Zürich meine Arbeit aufgenommen. An diesem Arbeitsort lernte ich auch Verena Matt, meine künftige Frau, kennen. 1976 und 1977 sind unsere beiden Söhne, Basil und Stefan, geboren. Wir wohnten bis zum Wechsel, 1987, nach Turbenthal am Zürichsee in Oberrieden.

Turbenthal liegt ganz an der Grenze zum Kanton Thurgau, in dem ich aufgewachsen bin und nahe bei Winterthur. 1994 wurde Winterthur zum festen Wohnort unserer Familie. Von hier aus pendle ich täglich zur Arbeit ins Gehörlosendorf nach Turbenthal. In frühen Jahren oft mit dem Velo und heute ganz gern mit der Tössthalbahn. Nach sieben Jahren im Heim war es für mich eine wichtige Erfahrung, einen Arbeitsweg zu haben und die Zeit vom Wohn- zum Arbeitsort zu nutzen um Gedanken nachzugehen oder ganz einfach die Zeitung zu lesen.

Zwölf Jahre lang habe ich zusammen mit meiner Frau das Gehörlosendorf geleitet und heute bin ich Mitglied in der Stiftungsleitung zusammen mit Martin Näf und Reto Casanova. Ich schätze es sehr, die Leitungsaufgabe und die Verantwortung mit meinen Kollegen gemeinsam wahrnehmen zu können.



Das Gehörlosenwesen, die Verbände, sonos und den SGB, kenne ich seit vielen

Jahren. Mehr oder weniger aktiv habe ich zeitweise in Arbeitsgruppen mitgewirkt. Dass es unterschiedliche Ansichten, ja sogar sich gegensätzlich ausschliessende Meinungen gibt, kenne ich aus Vorträgen und Diskussionen. In der Schule habe ich diese Gegensätze stärker erlebt als in Turbenthal.

Die Arbeit in der Strategiegruppe hat mir deutlich gemacht, dass sonos Potential hat, wenn der Verband offen bleibt und sich einsetzt für eine Kommunikation und Koordination mit allen Parteien im Gehörlosen- und Schwerbehindertenwesen. Es macht keinen Sinn, das Trennende hochzuhalten, zu viele Aufgaben überschneiden sich oder behindern sich und das können wir uns in Zukunft einfach nicht mehr leisten.

Ich möchte mich im Vorstand von sonos gerne für die Anliegen der Heime und Beratungsstellen, für die Anliegen der Gehörlosen, wie wir sie kennen in den Heimen und für eine offene Kommunikation mit kulturell anders orientierten Gehörlosen einsetzen. Es würde mich reizen, jetzt im Vorstand von sonos mitzuwirken und mein Wissen und meine Erfahrung in den Verband einbringen zu können.

«In Kürze»

Dreijährige Erfahrung der IV-Stelle Solothurn mit Früherfassung

Insgesamt sieben IV-Angestellte und sechs Ärzte beschäftigen sich in Solothurn mit der Früherfassung. Dieses „Intake“ soll klären, ob die IV überhaupt zuständig ist. Und falls ja, ob Stellenvermittlung, Berufsberatung oder allenfalls doch eine Rente angesagt sind. „Die Triage, die dort seit mehr als drei Jahren erprobt werde, funktioniere, sagt IV-Stellenleiter Ritler. In 95 Prozent der Fälle würden die Wichen richtig gestellt. Wenn die IV nicht zuständig sei, würden, die Leute aktiv an eine andere Beratungsstelle vermittelt. Wer die Stelle einmal verloren hat, findet nur mit grosser Mühe in den Arbeitsprozess

zurück. Deshalb müsse man umgehend reagieren, wenn jemand länger krankgeschrieben sei, gibt Stefan Ritler zu bedenken, der auch die IV-Stellenleiterkonferenz der Kantone leitet.

In den Händen steckt das Potential einer vollwertigen Sprache

Unter der Leitung von Cornelia Müller von der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt an der Oder haben rund 20 Wissenschaftler eine interdisziplinäre Forschungsgruppe gebildet. „Annäherung an eine Grammatik der Gesten: Evolution, Gehirn und linguistische Strukturen“ heisst das Forschungsvorhaben. Das gross angelegte und von der deutschen Volkswagenstiftung geförderte Projekt ist ein Meilenstein für die noch junge Gestenforschung. Das Forschungsteam hat klar festge-

stellt, dass in den Händen das Potenzial zur vollwertigen Sprache stecke, was nicht zuletzt durch die Gebärdensprache der Gehörlosen belegt werde. Sämtliche Gesten, die beim Sprechen verwendet würden, liessen sich in folgende vier Kategorien einordnen, hat Cornelia Müller analysiert: „agierende“, „modellierende“, „zeichnende“ und „verkörpernde“ Gesten. Das Forschungsteam geht davon aus, dass Gehörlose ihre Hände effizienter gebrauchen als Hörende. So ist beobachtet worden, dass Gehörlose öfter „verkörpernde Gesten“ verwenden würden als hörende Menschen. Verkörpernde Gesten seien besonders ökonomisch, ist Cornelia Müller überzeugt, weil sich dadurch ein ganzes Bündel Ideen und Bilder auf einmal andeuten lasse.